



ausst. Künstler

Herrn Direktor W. Westmann
Kunsthaus
Zürich

Schwyz

Lieber Herr Direktor
Gruß aus Aargau -
St. Gallen -
Alles geht ein -
stufenlos - Hoffentlich
und Rabenung
sind gekommen
Gute Nacht
da späte Jahre
Zürich - Schickel
Herr E. Merz
3. 8. 32.

30
NORGE

Lieber Herr Direktor
Ihre Anzeige des Geld für die
Verkaufen Kunstwerke und
Führer und feinsten
Ihre Karte nicht der
Ihre Karte nicht der
Führer -

Lieber Herr Direktor
Ihre Anzeige des Geld für die
Verkaufen Kunstwerke und
Führer und feinsten
Ihre Karte nicht der
Ihre Karte nicht der
Führer -



Wie sind wieder reich

Lieber Herr Direktor
Ihre Anzeige des Geld für die
Verkaufen Kunstwerke und
Führer und feinsten
Ihre Karte nicht der
Ihre Karte nicht der
Führer -

1932
30
NORGE

KOLLERZÜRICH



391

Buchmalerei: Auktion, 19.03.2016 - 14.00 Uhr

Bearbeitung: Prof. Dr. Gaudenz Freuler

391*

Anonymer lombardischer Buchmaler, ca. 1460-70 (Umkreis Meister des Antiphonars Q von San Giorgio Maggiore?). Veneto (?), ca. 1460-70. Blatt aus einem Missale mit der historisierten Bildinitiale R und dem auferstehenden Christus. Pergament, 340 x 260 mm. Provenienz: Englischer Privatbesitz.

Das mit reichem floralen Bordürenschmuck ausgestattete, elegante Blatt aus einem aufgelösten Missale ist durch eine bunte Ranke aus Blättern und Blütenausläufern in zwei Textspalten geteilt, die den liturgischen Text des Ostersonntags enthalten. Eine auf ein goldenes Buchstabenfeld gesetzte Bildinitiale R zeigt in spätgotischer Eleganz den auferstehenden Christus mit dem Siegesbanner. Rankenschmuck und stilistische Erwägungen lassen keine Zweifel offen, dass dieses Blatt aus dem selben aufgebrochenen Missale stammen wie zwei 1996 im Londoner Kunsthandel angebotene, in ihren Initialen die Geburt Christi und die Grablegung Mariä verbildlichende Blätter von gleichen Dimensionen (vgl. S. Hindman, M. Bollati 1996, S. 30 cat. 10). Diese Schwesterblätter wurden zu Recht mit der Kunst des unbekanntenen, nach seinen Miniaturen im Antiphonar Q aus San Giorgio Maggiore in Venedig benannten lombardischen Buchmalers in Zusammenhang gebracht. In der

Tat lassen diese kleinen Bildinitialen im Figurenstil die gleichen Stilabstraktionen erkennen wie sie in den Miniaturen des Meisters des Antiphonars Q aus San Giorgio ausgemacht werden können. Dieser sehr erfolgreiche Künstler arbeitete zuweilen zusammen mit Belbello da Pavia und anderen lombardischen Buchmalern und schuf den Miniaturenschmuck für zahlreiche Chorbücher in Venedig und anderswo. Von ihm hat sich in der Bodleian Library in Oxford (MS. Canon Liturg. 384) ein vergleichbares, jedoch mit grösserer Raffinesse illuminiertes Missale erhalten.

Bibliographie: unpubliziert.

Zitierte Literatur: Sandra Hindman, Milvia Bollati, BEL, Ausstellungskatalog London 1996, S. 30 cat. 10.

CHF 6 000 / 9 000
EUR 5 560 / 8 330



391



392



392

392

Cristoforo Cortese. Venedig ca. 1426-30. Gradualblatt mit Bildinitiale S und dem Apostel Paulus. Pergament, 510 x 365 mm. Provenienz: Deutscher Privatbesitz; danach in Schweizer Privatbesitz.

In einen in zwei Drachenköpfen auslaufenden Buchstaben S gesetzt, erscheint der Apostel Paulus, dessen Identität aus seinem Attribut des Schwertes erschliessbar ist. Der Introitus Scio cui credidi, et ... leitet denn auch die Messe zur Memoria Sancti Pauli (29. Juni) ein. Der Illuminator dieser prachtvollen Initiale lässt hier bereits eine beachtliche künstlerische Reife erkennen, die ihn in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zum unbestrittenen Protagonisten der venezianischen Buchmalerei Venedigs werden liess. Die Rede ist von Cristoforo Cortese, dessen Werk über seine signierte Miniatur mit den Exequien eines Franziskaners in der Wildenstein Sammlung im Musée Marmottan in Paris identifizierbar ist und dem dieses eindruckliche Gradualblatt mit Sicherheit zugewiesen werden kann.

Die archivalisch erhärteten Daten bezeugen diesen gelegentlich auch als Tafelmaler tätigen Künstler während einem halben Jahrhundert (1390-1445) und 1445 gilt er als verstorben. Corteses Kunst ist sehr rezeptiv und öffnete sich verschiedensten Strömungen der italienischen Buchkunst, die er aber stets mit einem eigenen Kunstwillen interpretiert. So rezipiert er die im berühmten Kloster Santa Maria degli Angeli in Florenz von Don Silvestro dei Gherarducci illu-

minierten Chorbuchbände für die Kamaldulenser in S. Michele in Murano, die ihm Vorlagen für die Initialkonzepte und Bildideen lieferten, um sich später über die Auseinandersetzung mit Niccolò di Pietro, Gentile da Fabriano und seinen Schwager Zanino di Pietro weiter zu entwickeln. 1426 lässt er sich gewisse Zeit in Bologna nieder, wo er weitere künstlerische Eindrücke in seine Kunst fliessen lässt.

Vorliegendes Fragment könnte im Anschluss an diese Bologneser Zeit entstanden sein. Es stammt aus einem aufgebrochenen, das Proprium und Comune Sanctorum einschliessenden Gradual unbekannter Provenienz, dem weitere Blätter und Blattfragmente zugerechnet werden können, darunter ein Blatt im Victoria and Albert Museum in London (Ms 637B 1894) sowie die Blattfragmente in der Free Library in Philadelphia (Lewis 45:31) und ehemals in der Zeileis Sammlung (cat. 11). Diese Blätter lassen Reminiszenzen der künstlerischen Strömung der bolognesischen „Neogiottisten“ Giovanni da Modena und Jacopo di Paolo erkennen, auf deren Substrat Cortese in seinen späteren Jahren Figuren mit markigen Gesichtern formte. Vorliegendes Blatt gleich wie die anderen erwähnten ist kennzeichnend für Corteses Übergangsstil zum Spätwerk und darf gegen 1426-30 angesetzt werden.

Bibliographie: unveröffentlicht

CHF 5 000 / 8 000
EUR 4 630 / 7 410

bit he dum
 multitudo fi liorū isra hel
 ad ues peraz pa sce. Et e
 dent car nes et a gi
 mos pa nes. **P**alscha

• ff. iacobus. fest. •



393

393

Fra Jacobus. Blatt aus einem Antiphonar mit der Darstellung des letzten Abendmahls, die den Text *Imolabit hedum ... 2. Responsorium des Corpus-Domini-Festes* begleitet. Veneto, ca. 1390. Pergament. 557 x 389 mm. Initiale ca. 130 x 125 mm. 6 Tetragramme. Echthgoldrahmung.

Provenienz: - New York, Sammlung Robert Lehman (bis 2004) - Hamburg, Sammlung Jörn Günther (2004) - Schweizer Privatbesitz (seit 2005)

Bibliographie: - Seymour De Ricci (assisted by William J. Wilson); *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*, New York 1927, S. 1709 Nr A.37 - Pia Palladino *Treasures of a lost Art. Italian manuscript Painting of the Middle Ages and Renaissance*, New Haven/London 2003, S. 32

Vorliegendes Blatt mit der eindrücklichen Schilderung des letzten Abendmahls, die sich innerhalb einer für das Veneto charakteristi-

sehen, oben in einer abgeflachten Vielpass gipfelnden Nische entwickelt, steht künstlerisch in der paduanischen Tradition um Altichiero. Die Darstellung der an einem runden Tisch um Christus gescharten Jünger, von denen einige Gesichter in extremer Verkürzung gegeben sind, fügt sich nahtlos an die Bilder im paduanischen Raum an, so beispielsweise an die Tafel von Dalmasio im Museo di S. Stefano in Bologna (vgl. Daniele Benati, *Jacopo Avanzi nel ritrovamento della pittura padana del secondo 300*, Bologna 1992, S. 123, Abb. 129). Wenngleich das sich über die Seitenränder erstreckende Rankensystem sich direkt aus der bolognesischen Buchmalertadition herleitet, so erkennen wir gewisse Elemente, die eher in der Tradition der venezianischen Kunst stehen. Das gilt, wie erwähnt für die Vielpassform des oberen Nischenabschlusses gleich wie für die Sitzbank um den Tisch, die auch später in ähnlicher Form in den venezianischen Marienbildern als Thronsockel der Marienthone figuriert. Es bestehen gute Gründe den noch unbekanntem Fra Jacobus im venezianischen Raum, womöglich in Verona,

anzusiedeln. Seine Kunst scheint sich aus jener eines unbekanntem, auch von Lorenzo Veneziano berührten Miniaturisten herzuleiten, von dem sich in einer österreichischen Privatsammlung zwei (Friedrich Georg Zeileis, *Più ridon le carte*. Buchmalerei aus Mittelalter und Renaissance, Gallspach 2004, S. 122-131) Antiphonarblätter erhalten haben: eines mit Darstellungen der Genesis und das andere mit einer grossartigen Apotheose des Ewigen in einer Initiale A. Womöglich stammt der unbekanntem Buchmaler unseres Antiphonarblattes aus der Gegend von Verona, zumal seine Kunst stilistisch auf die auch schon (vermutlich nicht zutreffend) mit Jacopo da Verona in Zusammenhang gebrachten und etwas später anzusetzenden Miniaturen in den Chorbüchern von Monselice hinweisen.

CHF 14 000 / 18 000
EUR 12 960 / 16 670

De te laudam an
nimus in te confido non
erubescam neque iri de
derant me inimici mei et erub



395

394
 Französischer Buchmaler um 1480-90. Paris, ca. 1480-90. Blatt aus einem Stundenbuch mit der Verkündigung. Pergament, 175 x 115 mm.

Die von einer reichen Vollbordüre umfasste Bildminiatur verbildlicht in eleganter Form die Verkündigung an Maria. Der Bordürenschnuck aus sich leicht windenden Ranken ist von Rhomben durchsetzt, auf deren Goldgrundbunte Blüten und Früchte zu erkennen sind. Im Zentrum der unteren Bordüre stolziert ein Mischwesen mit Narrenkopf und Drachenkörper, wohingegen rechts eine Wespe surrt. Die Szene ist in einen mystisch dunkeln Raum gesetzt, der durch das göttliche Kolloquium zwischen Maria und der golden schillernden Lichtgestalt Gabriels sich aufzuhellen scheint.

Das schöne Blatt gehörte einst wohl einem glanzvollen Stundenbuch an, das für eine reiche französische Adelsfamilie geschaffen wurde. Stil und Bordürenschnuck (die von Rhomben besetzte Bordüre) weisen für den unbekannt Buchmaler auf das künstlerische Ambiente im Umkreis des Jacques de Besançon und des Meisters der Chronique Scandaleuse hin, was zugleich auf eine ungefähre Entstehungszeit um 1480-90 schliessen lässt.

Bibliographie: unveröffentlicht

CHF 800 / 1 200
 EUR 740 / 1 110



394

395
 Giovanni d'Antonio da Bologna. Bologna, ca. 1440. Blatt aus einem franziskanischen Graduale mit der Initiale A und dem sich Gott hinwendenden David. Pergament, 565 x 410 mm.
 Provenienz: seit 1994 in Londoner Privatbesitz.

Das 1994 im Londoner Kunsthandel wieder aufgetauchte Blatt eröffnete den ersten Band eines Graduale (Proprium de Tempore), das die liturgischen Gesänge vom ersten Adventssonntag bis mindestens zur Epiphanie umfasste. Zwei weitere Blattfragmente gleichen Stils und vermutlich aus dem gleichen Verband, welche die Feste an Weihnachten und der Epiphanie betreffen, haben sich in der Sammlung der Fondazione Giorgio Cini in Venedig (Ms 2117, 2118) erhalten (G. Mariani Canova, 1978, S. 29-30). Das die Weihnachtsliturgie betreffende Blatt in Venedig zeigt im unteren Bereich der Initiale eine Gruppe betender Franziskaner, was für die drei Blätter auf eine franziskanische Provenienz schliessen lässt. Vorliegende mit der Seitenzahl 1 versehene Seite bildete folglich das Frontispiz des aufgebrochenen franziskanischen Graduale. Überzeugend konnte für unsere Blätter die Autorschaft des bolognesischen Buchmalers Giovanni d' Antonio geltend gemacht werden (Bel 1996, S. 28; A. De Florian, 1996, S. 150-157). Seine künstlerische Identität konnte über das signierte und datierte (1432) Manuskript von Andrea da Budrio's Commentarium super lib. II Decretalium pars II in der Biblioteca Nazionale in Neapel (MS. XIV.A. 21) erschlossen werden. (M. Medica 1987). Eine Serie stilverwandter Blätter eines franziskanischen Psalters lassen vermuten, dass dieser aufgebrochene liturgi-

sche Band aus dem gleichen Franziskanerhaus stammt wie die hier angesprochenen franziskanischen Graduale Blätter. Giovanni d'Antonio da Bologna, dessen kultivierter Stil sich nicht allein an der lokalen Buchkunst der Nachfolge des Nicolò di Giacomo, sondern auch besonders an den spätgotischen Tendenzen der emilianischen Monumentalmalerei etwa des Meisters von Vignola oder Giovanni da Modena orientiert, gehörte im 2. Viertel des 15. Jahrhunderts zweifellos zu den führenden Buchmalern Bolognas. Es überrascht kaum, dass er zu seiner Zeit zu den gefragtesten Buchmalern der Este Stadt Ferrara gehörte, wo er für die dortigen Olivetaner Brüder einen prachtvoll illuminierten zweibändigen Psalter schuf (Ferrara, Museo Schifanoia, cod. I and O).

Bibliographie: S. Hindman, M Bollati, Illuminations, Katalog BEL, London 1996, S. 28; Anna De Florian, in: La Spezia, Museo Civico Amedeo Lia. Miniature, Milano 1996, S. 150-157.

Zitierte Literatur: Giordana Mariani Canova, Miniature dell' Italia Settentrionale nella Fondazione Giorgio Cini, Vicenza 1978, S. 29-30; Massimo Medica, Per una storia della miniature a Bologna tra Tre e Quattrocento. Appunti e considerazioni, in: Il Tramonto del Medioevo a Bologna. Il cantiere di San Petronio, exh. cat. 1987 (ed. R. D'Amico, R Grandi), Bologna 1987, S. 186-188.

CHF 12 000 / 15 000
 EUR 11 110 / 13 890

Maestro dei Corali di San Domenico di Gubbio. Gubbio, ca. 1290-1300. 6 Initialen eines Antiphonars, davon zwei historisierte Initialen (Initiale I mit dem Evangelisten Johannes, initiale O mit einer Figur des Sommers) und 4 ornamentale Buchstaben. Pergament, 150 x 45 mm (Initiale I) 70 x 70 mm (Initiale O und ornamentale Initialen S, R, C, D). Provenienz: Gubbio, San Domenico, seit 1995 in Schweizer Privatbesitz.

Vorliegende sechs Initialen waren einst zusammen mit einer Initiale T und der Darstellung der Kirchweih (heute New Yorker Privatbesitz) noch in Schweizer Privatbesitz und stammen alle aus dem gleichen Chorbuch. Unschwer zu erkennen, dass es sich bei diesen Fragmenten um eine Gruppe von Miniaturen handelt, die einst zusammen mit unzähligen weiteren in Privatbesitz (u. a. - ehemals, New York, Sammlung Robert Lehman) und in verschiedenen Museen befindlichen Elementen (Philadelphia, Free Library M 32:8, Nürnberg, Germanisches National Museum) aus den verschiedenen Bänden der ca. 1290-1300 illuminierten Chorbuchserie aus San Domenico in Gubbio stammen. Diese heute noch bestehenden, im Archivio di Stato von Gubbio aufbewahrten liturgischen Bände, sind zu Beginn des 19. Jahrhunderts arg dezimiert worden, als man unzählige, mindestens 50 Initialen herauschnitt und ganze Buchseiten entfernte, um so einer wachsenden Nachfrage des Kunstmarktes entgegenzukommen. Die Bildinitiale I mit dem Evangelisten Johannes dürfte mit einiger Sicherheit aus dem ersten Antiphonarband mit den liturgischen Gesängen für die Adventszeit bis zur Epiphanie herausgeschnitten worden sein, und dürfte möglicherweise die Vesper Antiphon für das Fest eben dieses Heiligen „In medio ecclesiae aperuit os ejus...“, eingeleitet haben.

Der Buchmaler vorliegender Initialen, der sogenannte Meister der Chorbücher von San Domenico in Gubbio, konnte bereits 1929 erstmals von Giorgio Castelfranco (1929) isoliert werden. Sein Urteil, das den Künstler in einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem um 1300 tätigen bolognesischen Buchmaler, dem Meister von Sant' Agnese in Val di Pietra, brachte, hat noch heute Geltung. Nach wie vor bleibt allerdings die Frage offen, ob es sich hier um einen umbrischen, bolognesisch geschulten und für Gubbio tätigen Meister handelt, oder ob dieser aus Bologna stammt und die Chorbücher ebendort für das Dominikaner Haus in Gubbio illuminiert hat (Pia Palladino 2003).

Literatur: unveröffentlicht

Zitierte Literatur: Giorgio Castelfranco, I corali miniati di San Domenico di Gubbio, in: *Bolletino d'Arte* 1929, S. 529-555; Pia Palladino, *Treasures of a Lost Art. Italian Manuscript Painting of the Middle Ages and Renaissance*, exh. cat. Cleveland/San Francisco/New York 2003, S. 13-15.

CHF 1 500 / 2 500
EUR 1 390 / 2 310



396



397

397*

Maestro del Corale Q di Montemorcinio. Perugia, ca. 1495-1500. Blatt aus einem Hymnarium mit einer Gruppe Heiliger in einer Initiale C. Pergament, 590 x 440 mm. Provenienz: Montemorcinio (Perugia), Kloster der Olivetaner Brüder, bereits seit 1831 nicht mehr greifbar, seit ca. 1990 englischer Privatbesitz.

Das vorliegende noch unveröffentlichte Blatt aus einem aufgelösten Hymnar ist ein charakteristisches Werk des im ausgehenden 15. Jahrhundert wirkenden Buchmalers, der nach seinen Miniaturen im Corale Q bezeichneten Chorbuch aus dem Olivetanerkloster in Montemorcinio bei Perugia benannt wird. Der Hymnus, der mit der eine Heiligengruppe bergenden Initiale C eingeleitet wird, betrifft jenen für das Allerheiligenfest (1. November) Christe redemptor omnium conserva ...“ . Die heute in Monte Oliveo Maggiore bei Siena aufbewahrten Chorbücher aus Montemorcinio wurden 1975 durch einen dreisten Raub arg dezimiert (F. Gualdi, 1958, S. 3-27; ead. 2005-06, S. 71-102, 221-254).

Viele dieser Blätter flossen in der Folge in den Kunstmarkt und konnten in vielen Fällen wieder an ihren Ursprungsort rückgeführt werden. Doch bereits vor dieser jüngsten Plünderung und vor der 1831 erfolgten Überführung der Chorbücher von Montemorcinio nach Monte Oliveto Maggiore bei Siena wurden Seiten und - wie es scheint - ganze Chorbücher dieser Serie veräußert. Das Hymnar, aus dem diese Seite herausgeschnitten wurde, figuriert schon 1831 nicht mehr unter den Chorbüchern aus Montemorcinio und wurde gleich wie verschiedene Blattfragmente (vgl. das Fragment aus der Lehman collection in New York, vgl. P. Palladino 2003, S. 145-145) wohl schon in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts während der Säkularisierung veräußert. Damit steht fest, dass vorliegendes Blatt bereits während der napoleonischen Zeit in den Handel gelangte und kein Zusammenhang mit den 1975 entwendeten Blättern besteht, was auch unsererseits eingehend geprüft wurde. Der namentlich nicht bekannte Buchmaler dieser Blätter, Mitglied des Buchmalerkonsortiums um den Meister des Corale Q von

Montemorcinio, scheint sich engst an der Kunst der Monumentalmalerei um Perugino, Pinturicchio und Fiorenzo di Lorenzo und anderen zu orientieren, die im ausgehenden 15. Jahrhundert die künstlerische Szene in Perugia beherrschten. Wie es scheint dürften die Chorbücher im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts entstanden sein. Das Projekt dürfte sich gar bis ins frühe 16. Jahrhundert erstreckt haben (Gualdi, 2005-06, S. 71-102).

Bibliographie: unveröffentlicht

Zitierte Literatur: Pia Palladino, Treasures of a Lost Art. Italian Manuscript Painting of the Middle Ages and Renaissance, exh. cat. Cleveland/San Francisco/New York 2003, S. 145-145; Fausta Gualdi, I corali di Monte Morcino, in "Rivista d'Arte, XXXIII (1958), S. 3-27; Fausta Gualdi, Le miniature dei corali di Monte Morcino di Perugia, in "Rivista di Storia della Miniatura" 9-10, (2005-2006), S. 71-102 und 221-254.

CHF 7 000 / 10 000
EUR 6 480 / 9 260

sonem uoci
b. glia xpo
canam glia
paracito. q
trin et unus
deus . exat

ante secula.
In fe
st. oi
Amen. u sco
ru ad us. by.
Christe
redemptor oi
us conserua
tu os famu



CXXXIX

398

Neri da Rimini. Rimini, ca. 1314. Antiphonarblatt mit der Bildinitiale T mit dem Apostel Petrus. Pergament, 450 x 375 mm. Provenienz: Rimini, San Francesco, Französischer Privatbesitz; London, Privatbesitz; danach Schweizer Privatbesitz.

Die schlichte, aber äusserst sorgfältig illuminierte Initiale dieses frisch erhaltenen, unten etwas beschnittenen Antiphonarblattes mit der Vesperantiphon für das Fest von Peter und Paul (29. Juni, Tu es pastor omnium princeps...) ist ein charakteristisches Werk des aus Rimini stammenden Neri da Rimini und zeigt den Buchmaler auf dem Zenit seines Könnens. Gegenüber Neris frühem Stil erscheint hier die plastisch wohl artikulierte Figur in ihrer Haltung gelöster, gleich wie das Antlitz des Heiligen sorgfältiger und naturalistischer ausgeformt ist und eine höhere seelische Präsenz erkennen lässt. Zweifellos sind das die Früchte einer eingehenderen Auseinandersetzung mit der Kunst Giotto's, insbesondere mit der Monumentalmalerei seiner riminesischen Nachfolger, etwa des Giovanni da Rimini und Pietro da Rimini, mit dem der Illuminator am Ende seiner Karriere gar zusammenwirkte.

Die Beschneidungen des Blattes eingerechnet (linker Rand, ca. 10 mm, oberer Rand ca. 10 mm sowie unterer Rand ca. 80 mm), kann dieses auf eine Grösse von ungefähr 540 x 380 mm aufgerechnet werden. Dieses Mass und entspricht so der Seitengrösse des aus San Francesco in Rimini stammenden Kodex Amati, eines Antiphonars „de tempore und de sanctis“, das die Liturgie vom 12. Sonntag nach Pfingsten bis vierten Sonntag im September und die Heiligenfeste von Peter und Paul 29. Juni- zu den sieben Schmerzen der Jungfrau (15. September) einschliesst. Seitenaufbau und Schrift entsprechen jenem der vier bisher wieder gefundenen resp. rekonstruierten Bände der einst sechsbändigen Chorbuchserie aus San Francesco in Rimini, die vom Schreiber Bonfantinus signiert und datiert wurden (G. Dauner, 1998 S. 97-144 bes. 138-144; 236-237; F. Lollini, 1995, S. 164-171). Die noch auf dem Blatt zu lesende Seitenzahl 76 resp. 77 entspricht genauestens einer der drei bereits 1982 anlässlich seines Verkaufs bei Sotheby's in London fehlenden Seiten (77, 142, 158) des Kodex Amati (Turin, Privatbesitz). Die hier in Rede stehende Liturgie Antiphon zur Vigilie der „Memoria Sancti Pauli“ fügt sich innerhalb des Kodex als Weiterführung der Gesänge für Peter und Paul genauestens ein und passt zur fehlenden Seite. Damit steht mit guter Sicherheit fest, dass unser Blatt aus dem vom Schreiber Bonfantinus signierten und datierten (1314) Kodex Amati stammt. Vermutlich wurde auch das Blatt mit der thronenden Muttergottes in der Free Library in Philidelphia (Lewis 73:06) aus diesem Chorbuch geschnitten und war entweder fol 142 oder 158. Ein Blatt aus ebendieser Chorbuchserie aus der franziskanischen Kirche in Rimini - allerdings aus einem anderen Band - wurde jüngst am 18. September 2015 in diesem Haus als Lot 135 verkauft (G. Freuler, 2015, S. 72). Damit ergänzt sich diese berühmte Chorbuchserie aus dem von den Malatesta protegerten Franziskanerhaus um ein weiteres Element.



398

Bibliographie: unveröffentlicht

Zitierte Literatur: Gudrun Dauner, Neri da Rimini und die Rimineser Miniaturmalerei des frühen Trecento, München 1998, S. 97-144, bes. 138-144; 236-237; S. 97-144, bes. 135; F. Lollini, Neri da Rimini, Il Trecento riminese tra pittura e scrittura, Ausstellungskatalog 1995 Rimini, Museo della Città, Mailand 1995, S.164-171, Gaudenz Freuler, Italienische Buchmalerei aus einer bedeutenden Privatsammlung, Zürich, Galerie Koller, 18. September 2015, S. 72.

CHF 6 000 / 9 000
EUR 5 560 / 8 330

399*

Norditalienisch, frühes 14. Jahrhundert. Psalterblatt mit David in einer Bildinitiale D. Pergament, 460 x 330 mm.

Das schlichte Blatt aus dem frühen 14- Jahrhundert stammt aus einem unbekanntem norditalienischen Psalter. Die auf einen blauen Grund gesetzte, Knoten und Knospen ausbildende Initiale D leitet den 27. Psalm „Dominus illuminatio mea et salus mea quem ...“, ein. Dieser war Teil der Messe des vierten Sonntags nach Pfingsten.

Der Illustrator dieses aufgebrochenen Psalters scheint sich aus der spätduecentesken Buchmalerei einer sich von der Emilia Romagna bis ins Friaul erstreckenden Region entwickelt zu haben. Verschiedene hier erkennbare Stilabstraktionen gleich wie die schlichte Farbpalette aus Blau, Orangerot, Grau, Ocker und Grün weisen ins Milieu des sogenannten Meisters der Chorbücher von Bagnacavallo. Doch im Unterschied zur Künstlergeneration dieses Buchmalers, die noch dem sogenannten „primo stile bolognese“ verpflichtet war, zeigt der Illustrator vorliegenden Psalterblattes eine, was die plastische Artikulierung der mächtigen Figur des mit Gott sprechenden Davids angeht, weiter entwickelte Kunstauffassung, die bereits die Kenntnis der um 1300 in die Emilia getragenen Kunst Giotto's voraussetzt. Das Blatt dürfte vermutlich von einem, in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts in der Emilia tätigen anonymen Buchmaler gemalt worden sein, der sich in der späten Nachfolge des Meisters von Bagnacavallo entwickelt hatte.

Bibliographie: unveröffentlicht

CHF 6 000 / 9 000
EUR 5 560 / 8 330

ut omnes amputes: et ore
te canentium laudentis imper
petuum. **P**resta pater pius
sime patriq; compar unice.
cum spiritu paraclito regna
per omne seculum. Amen.

Ad nocturnum antifona:



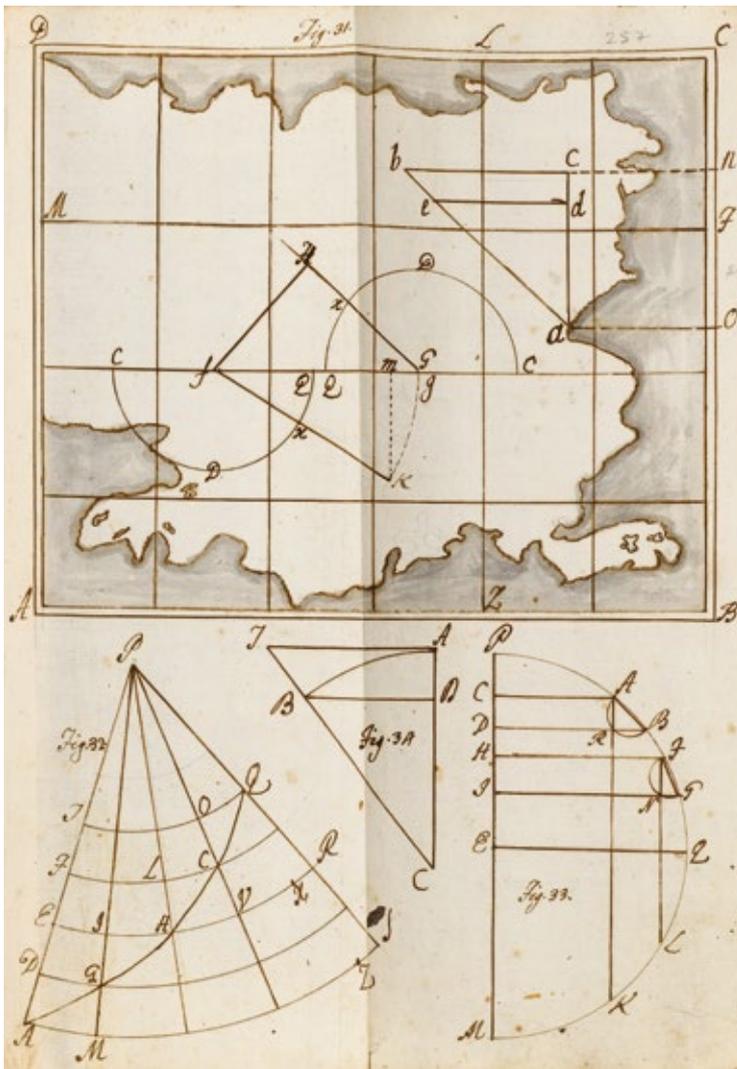
Alle luia. ps **Unsil. Suouac.**



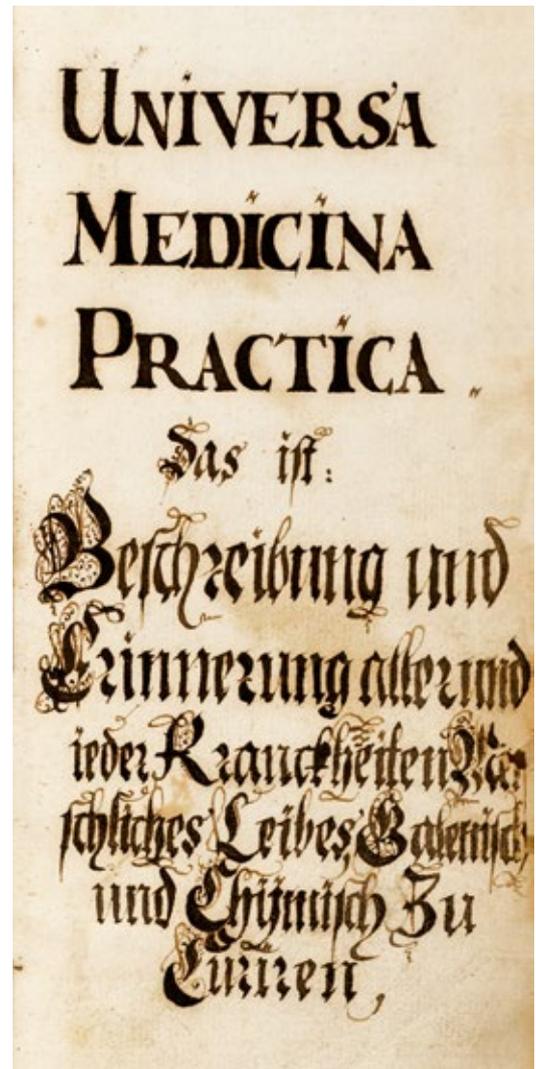
psalmi
an dominus. Suouac dauid.



Dominus illumi
natio mea: et sa
lus mea quem tu
mebo. **D**ominus
protector uite me



402



403

Manuskripte

400

Liber amicorum - Stammbuch eines Schweizer Studenten mit zahlreichen hs. Eintragungen u. teils montierten oder eingelegten Zeichnungen, Lithographien, Kupferstichen und getrockneten Alpenblumen. Zumeist ca. 1828-1835. Quer-8°. Rotes Maroquin mit reicher Goldprägung und Mittelstücken (wenig berieben).

Enthält Einträge und Ansichten aus und von Bonn, Berlin, Mailand, darunter Autographen von August Thellung (einem Vetter des Besitzers), Karikaturen einer Disputation u.a.m.

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280

401

Fundament und andere Gesätze der Republic Zürich. Deutsche Handschrift auf Papier. um 1800. Titel, 203 S., [2] Bll. Roter Maroquin-Einband d. Z. mit reicher Goldprägung, marmorierten Vorsätzen u. VGoldschnitt.

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280

402

Navigation - Brevi Nozioni de' Sistemi del Mondo e della Sfera. Italienische Handschrift auf Papier. Mit Titelfassung und 19 (18 gefalt.) Tafeln in teils laviertes Federzeichnung sowie 1 doppelblattgr. Tabelle. O.O., um 1780. Folio. Titel, 241 (recte 247) num. S. Alter HPgt. mit goldgepr. Rückensch., neu aufgebunden u. restauriert.

Umfassendes Lehrwerk zur Navigation. Als Einführung werden Erd- u. Himmelskunde anhand der Systeme von Ptolemaeus, Kopernicus u. Brahe behandelt, es folgt ein „Trattato della Navigazione“. - Leicht stockfleckig, Titel etwas angestaubt u. fingerfleckig, S. 196 mit kl. Textverwischung, Tabelle u. 1 Tafel randverstärkt, letzte mit fachmännisch restaurierter Anränderung. Ansatzlinien teilw. ebenfalls verstärkt. - Insgesamt in guter Erhaltung.

CHF 3 200 / 5 400
EUR 2 960 / 5 000

403

MEDIZIN - Universa Medicina Practica. Deutsche Handschrift um 1700

Umfangreiches medizinisch-pharmazeutisches Kompendium, behandelt auch „Laesio Memoriae oder Verletzung u. Schwachheit des Gedechtnus“ ebenso wie „Delirium oder Wahwitz“, „Melancholia“, „Mania oder Tollsucht“ u.v.a.m. - Stellenweise etw. knapp beschnitten, kl. Eselsohren u. Randläsuren, ansonsten aber sauber ausgeführt und gut lesbare Handschrift.

CHF 250 / 400
EUR 230 / 370

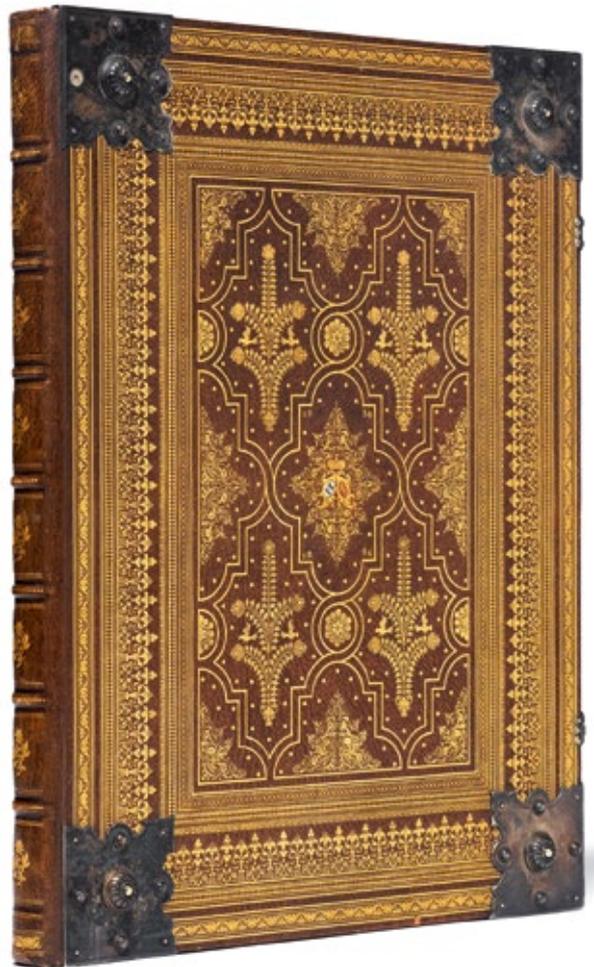


404

404

THEATER - Wiener Hoftheater. Pracht-Album, hergestellt anlässlich der Silbernen Hochzeit des obersten Direktors der Wiener Hofbühnen, Fürst Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Mit 1 ganzseit. Aquarell und 2 Bl. Federzeichnungen mit Kalligraphie von Josef Fux sowie mehreren hundert Original-Signaturen von nahezu sämtlichen Mitgliedern der beiden Wiener Hoftheater. Gr.-Folio (44 x 34 cm). Brauner Lederband (signiert: Paul Pollack, Wien) mit reicher ornamentaler und floraler Vergoldung auf beiden Deckeln, kleinen Wappen-Intarsien, floraler Rückenvergoldung, 8 Messing-Eckbeschlagen und 2 Schliessen, Steh- und Innenkantenvergoldung, punziertem Goldschnitt sowie Seidenmoirévorsätzen.

Prachtvolle, als Unikat hergestellte Festschrift zu einem 25jährigen Jubiläum, das aus dem Kontext erschlossen werden kann. Der kaiserliche Obersthofmeister, Prinz Konstantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1828-1896), oberster Direktor der Hoftheater, Ehrenkurator der Akademie der Bildenden Künste und des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Förderer der Vollendung des Opernhauses und des Burgtheater-Neubaus, war seit 1859 mit Prinzessin Marie zu Sayn-Wittgenstein (1837-1920) verheiratet, Tochter der bekannten Gönnerin und zeitweiligen Lebensgefährtin von Franz Liszt. 1884 feierte das Paar Silberne Hochzeit, und die beiden Wiener Hoftheater beschlossen, ihre Gratulation in Form der hier vorliegenden Festschrift zu überreichen.



404

Auf das Aquarell von Josef Fux (1842-1904) und das 2 Seiten mit Federzeichnungen umfassende Huldigungsgedicht folgen die Signaturen fast sämtlicher künstlerischen und administrativen Mitglieder und Angestellten der beiden Wiener Hoftheater: General-Intendanz: Leopold von Hofmann, Eduard Wlassack (der Burgtheater-Chronist) und 4 weitere Beamte. - K. k. Hof-Burgtheater. Der artistische Direktor: Adolf Wilbrandt. - Direktions-Kanzlei (3 Personen). - Regisseure: Adolf von Sonnenthal, Bernhard Baumeister, Ernst Hartmann, Josef Lewinsky, Ludwig Gabillon. - Darstellende Mitglieder: Charlotte Wolter, Louis Arnsburg, Emerich Robert, Zerline Gabillon, Helene Hartmann, Katharina Schratt, Hermann Schone, Hugo Thimig, Louisabeth Rockel, Stella Hohenfels, Carl Meixner, Fritz Krastel, Josefine Wessely, Louise Schonfeld, Rudolf Tyrolt, Agathe Barescu, Cesarine Kupfer, Marie Strassmann, Wilhelmine Sandrock, Max Devrient, Louis Notel und andere. - Abteilungsvorstände: Josef Fux, Gilbert Lehner und 3 weitere. - Hilfs-Personale (8). - Feuer-Inspektion (2). - Cassa- und Oekonomie-Verwaltung (9). - K. k. Hof-Operntheater. Der artistische Direktor: Wilhelm Jahn. - Direktions-Kanzlei (4). - Regie: Carl Tetzlaff, Franz Gaul, F. X. Steiner, Carl Telle. - Solo-Gesang: Johann Nepomuk Beck, Carl Mayerhofer, Emil Scaria, Theodor Reichmann, Bertha Ehnn, Bianca Bianchi, Rosa Baumgartner-Papier, Rosette Hellmesberger und 27 weitere. - Chor-Gesang (99). - Ballet-Soli (22). - Ballet-Corps (68). - Kapellmeister: Hans Richter, J. N. Fuchs, Josef

Hellmesberger junior, Josef Bayer und 2 weitere. - Orchester (108). - Abteilungs-Vorstände (2). - Hilfs-Personale (10). u. a. m. - Das prunkvolle Album der Wiener Hoftheater, in dem sich vom Generalintendanten bis zum technischen Gehilfen jeder Mitarbeiter verewigt hat, ist ein beeindruckendes Zeugnis der opulenten Ringstrassenzeit, zugleich ein besonders prächtiges Beispiel für einen Meistereinband der Gründerjahre. - Einband mit minimalen Bereibungen; flieg. Vors- leicht stockfleckig; sonst frisch erhalten.

CHF 1 400 / 2 000

EUR 1 300 / 1 850



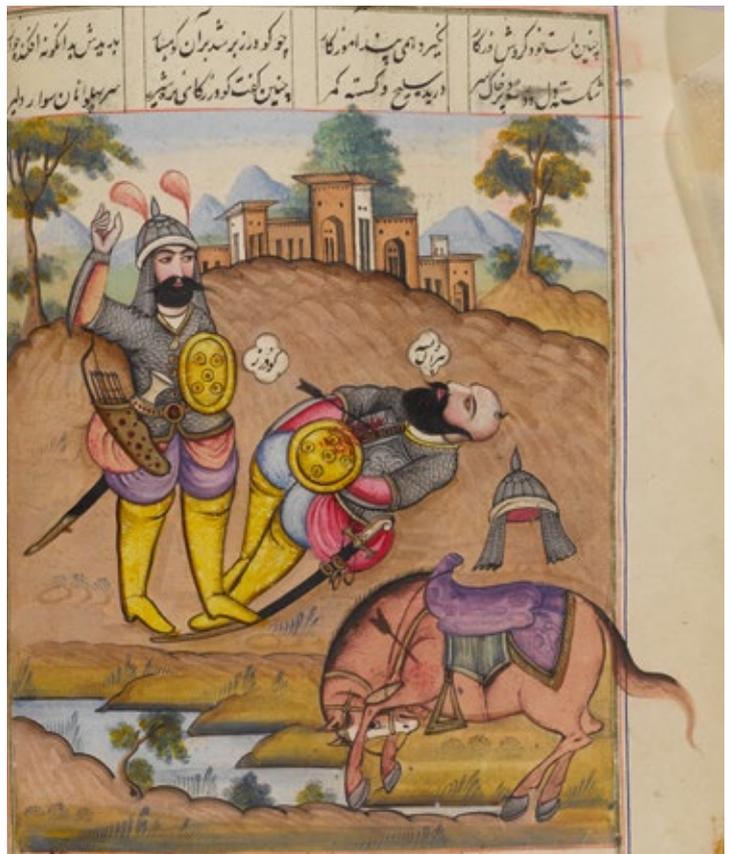
405

405
ORIENTALIA - Abu l-Qasim Firdausi (ca. 940/41-1020). Schahnameh [„Das Buch der Könige“]. Arabische Handschrift auf Papier. Mit 25 Original-Gouachen. 4 Spalten à 25 Zeilen in schwarzer u. roter Textura. Persien, wohl 2. H. 19. Jhdt. Gr.-4“ (ca. 35 x 21 cm). [367] Bll. Orientalischer Leder-Einband d. Z. mit 5-facher blindgepr. floraler Mittelarabeske (ob. Kapital angerissen, berieben u. bestossen, Innengelenke fehlen).

Flüssiges Nastal'iq eines unidentifizierbaren Schreibers. Im Kolophon findet sich eine Datierung 1290h. (eigentlich „129“), die aber allein schon aufgrund des Papiers nicht schlüssig ist. Name des Kopisten vorhanden, aber nur schwer lesbar („Ali...“?). - Das grosse Nationalepos mit über 34'000 Doppelpersen aus der frühen Kadscharenzeit. - Schluss unvollständig. - Die Miniaturen (ca. 12 x 14 - 16,5 x 14 cm) zeigen: 1. Rostan tötet den Elefanten, 2. Kapf zu Afrasiyab und Nouzar, 3. Zweikampf Rostam und Afrasiyab, 4. Rostam und der weisse Dämon, 5. Rostam spiest einen Feind auf, 6. Rostam und Shah Keykawos, 7. Rostam vor dem sterbenden Sohrab, 8. Keykawos, Sudabeh und die Feuerprobe des Siawash, 9. Afrasiyab lässt den Siawash töten, 10. Die Könige Keykawos und Keykhosrou, 11. Keykhosrou mit Zal und dessen

Sohn Rostam, 12. Rostam tötet den Ashkbas, 13. Rostam nimmt den Khagan von China gefangen, 14. Rostam im Kampf mit Pulad-wand, 15. Rostam wird im Schlaf vom Dämon geraubt, 16. Gudarz tötet den Wisch-Piran, 17. Zweikampf zu Pferd und zu Fuss, 18. Keykhosrou tötet den gefangenen Afrasiyab, 19. Keykhosrou und Zal mit ihren Söhnen, 20. Kampf mit dem Drachen, 21. Die 3 Dichter Ferdousi, Asdjodi und Daqiqi, 22. Zarathustra mit Shah und 2 Begleitern, 23. & 24. Der Held Esfandiyar, 25. Rostam tötet den Shagbad. -#br# Papierbedingt leicht gebräunt, letztes Drittel mit durchgängigem Feuchtfleck am oberen Rand, Miniaturen mit Durchschlag und Abklatsch auf gegenüberliegendem Blatt, Tesarückstände u. Leimschatten, in den Rändern fingerfleckig. Vereinzelte Blätter mit Ausfransungen u. kl. Randeinrissen. Teilweise restaurierte Blattfehlstellen. Unt. Ecke etwas abgegriffen. Erste u. letzte Blätter stärker lädiert (teils mit Textverlust). Stellenweise Textverwischungen. Insgesamt wohlerhaltene, lesbare Handschrift mit gut erhaltenen Miniaturen. - Vorsätze von alter und neuer Hand mit Besitz- und Geburtsvermerken (dat. ca. 1320-30h.) beschrieben.

CHF 4 000 / 7 000
 EUR 3 700 / 6 480



406
ORIENTALIA - Erläuterungen zum Koran. Arabische Handschrift auf geglättetem Papier. Mit 3 illuminierten Titelblättern. 18 Zeilen schwarzer u. farbiger Textura. Nordafrika, 2. H. 19. Jhdt. Qu.-8“ (15,5 x 18 cm). 105 Bll. Maroquin d. Z. mit Deckklappe, Deckel mit Pgt. bezogen (Vorsätze erneuert, kreuzförmige Ausschabung im Pgt., dieses teils gelöst, berieben u. bestossen, fleckig, HInnengelenk geplatzt).

Saubere Maghribi-Handschrift von einer Hand. Für uns nicht identifizierbarer Text über die Lesarten des Korans. - Durchgängig feuchtrandig, vereinzelt Braun- u. Fingerflecken. Einige Bll. mit kl. Randeinrissen (ca. 1-3 cm; ausserhalb des Textes). Erste u. letzte Bll. leicht angefranst. Schnitt tintenfleckig. Insgesamt ansehlich. - Notizen auf Vorsätzen u. Spiegel von anderer alter Hand.

CHF 500 / 800
 EUR 460 / 740

این تبار دیده بر نمازده
 او در آن لعنان شکر

سر یکی دل مهر داده بود
 وان همه پیش او پر پشته



بروشته دیر سیکر او
 نغف ش زاده را ز نغم
 گفت تا باشد از نموش ری
 همدان دشمنان ز پیاروی
 رغبت کام خون قرون کند
 را که بر عمرش است سواروی
 شه جو زبان خانه زخت پرو
 هم در آن خانه خون او ریزند
 وقت و قلم که شاه کشت

نام بهرام کور بر سپه او
 در کنار آورد جود در تیسیم
 کفن از ما و سپاه از نخل
 دردش جای کرده موی بوی
 دل تقاضای کام خون کند
 بر مردش امید واری از
 قتل بر زد جان سپه
 پیش از کردش در آویزند
 سوی خانه شدی کلید بد

کاج ناپست حکم سفت آتم
 مانده این دانه را خود شستم
 شاه بهرام کین سپاه کولند
 مادیان کس بود ز نخل شمس
 که به آن کار نامه راه زدش
 به بداری مرد کار کند
 گفت اگر بشوم که سحکه
 همه حیل خانه از زن و مرد
 در گسادی و در شدی به

کین جهانجوی خون بر آرد سپه
 آنچه اثر نمود بنوشتم
 در فسون فلک شکفت نماید
 شیر مرد جوان نغف عروس
 شادمانی شد یکی بصدش
 بر چه رامده امیدوار کند
 قتل ازین بهین حد اندیشی
 پیوی آن خانه کس نگاه کرد
 ویدی آن لعنان جور ستر



408

407
 - Ganjavi, Nizami (1140-1203). „Khamseh“ [die 5 Epen]. Arabische Handschrift auf geglättetem Papier. Mit 8 (davon 1 sign.) Original-Gouachen v. Mirza Bozorg Ghaffari Kashani u. 6 illuminierten Titelblättern. 4 Spalten à je 23 Zeilen Textura in Schwarz mit zahlreichen Marginalien in Rot u. Schwarz. Persien, dat. Dhu'l-Qa'dah 1022h. [=1613/1614] bzw. 1236h. [=1820]. 4° (29 x 17 cm). [243] Bll. (zum Teil vakat). Grüner europäischer Maroquin-Einband d. Z. mit hs. Rückensch., goldgepr. Mittelarabeske u. Streichenverzierung auf Deckeln (berieben, kl. Fehlstellen im Bezug, leicht bestossen, gebräunt u. etwas fleckig, Innengelenke angeplatzt).

Sorgfältiges Nasta'liq des Schreibers Hasan ibn Ali. - Die über 25'000 Doppelverse in wechselnden Schrifttypen, schönes sauberes Schriftbild. - Es deutet bereits das Papier darauf hin, dass Bll. S. 68-555 wesentlich älter sind, um 1600, und dass es sich um orientalisches Papier - nicht Japanpapier - handelt. Datierung auf hs. S. 156 Dhu'l-Qa'dah 1022h., ohne Informationen zum

Kopisten, am Anfang und Ende 1236h. mit Namen des Kopisten Hasan ibn Ali. - Enthält die 5 Epen: Die Schatzkammer der Geheimnisse, Kosrou und Shirin, Leila und Mad, 7 Gedichten der 7 Prinzessinnen und das Alexanderbuch. Die Miniaturen (je ca. 7,5 x 11,5) zeigen: 1. Shirin sieht Bild von Kosrou, 2. Kosrou mit Shirin im Bild, 3. Kosrou und Shirin, 4. Kosrou und Shirin gekrönt, 5. Shah Bahrâm und die 7 Prinzessinnen, 6. Bahrâm tötet 2 Löwen, Alexander und Belgis, 7. Königin u. Soh, 8. Weise und Jüngling. - Seitenzahl von späterer Hand hinzugefügt. - Papierbedingt etwas gebräunt, vereinzelt Braunflecken, stellenweise leichte Textverwischungen. Nur wenige (fachmännisch ausgeführte) Papierrestaurationen. Am unteren Rand stellenweise kl. Wurmang (ohne Textverlust). - Letztes Blatt wohl mit gelöschtem altem Besitzvermerk. Vorsatz von neuer Hand beschrieben.

CHF 8 000 / 12 000
 EUR 7 410 / 11 110

408
 - Saadi, Muscharraf ad-Din Abdullah (1210-1291). „Kolliyat“. 4 in 1 Bd. Enthält: „Golestān“, „Bustān“, „Diwān“ u. „Buch der Spässe“. Arabische Handschrift auf geglättetem Papier. Mit 3 illuminierten Titelblättern. Goldgehöhter u. farbiger Leistenrahmen mit 3 Spalten à 23 Zeilen schwarzer u. roter Textura. Iran, Rabi I. 1127h. [=1715]. 8° (19,5 x 13 cm). ** Bll. Mod. Leinen-Einband mit hs. Rücken- u. Deckelschild (Ecken bestossen).

Sauberes sorgfältiges Naschi. - Schluss des Diwan fehlt ab S. 307. - Die Datierung auf S. 291r. - Durchgängig Feuchtrandig mit starken Textverwischungen u. zahlreiche Papierrestaurationen. Vorsatz- bzw. erste Bll. im Bug unschön mit Tesa verstärkt. 1 Blatt aufgrund Neubindung verkehrt eingesetzt.

CHF 600 / 900
 EUR 560 / 830



409

Autographen

409*

Brassai (d. i. Gyula Halász), Photograph (1899-1984). Konvolut von 5 eigenhändigen Kohlezeichnungen sowie 3 Skizzenbüchern mit eigenhändigen Zeichnungen in Feder, Kohle, Filz-, Farb- u. Bleistift aus dem Frühwerk des Künstlers. Brassó u. Budapest, ca. 1911-1917 u. Berlin, 1921. Diverse Formate.

ENTHÄLT: 1. **Junge auf Bett.** Original-Kohlezeichnung auf Papier. Unten links eigenh. dat.: Budapest, [1]917 mai 12. Ca. 17 x 31 cm. - 2. **Skizze einer Steinbüste.** Original-Kohlezeichnung auf Papier. Weiss laviert. Unten rechts eigenh. sign. u. dat.: Halász, VII.0.1[2]. Ca. 35 x 20 cm. - 3. **Portrait einer Frau.** Original-Kohlezeichnung auf Papier. Oben rechts sign u. dat.: Halász, Berlin April 1921, sowie unten links bez. Ca. 48 x 42 cm. Rückseitig gestempelt. - 4. **Zwei Aktstudien.** Original-Kohlezeichnung auf Papier. Oben rechts eigenh. sign. u. bez.: Julius Halász D. akt. Ca. 59 x 47,5 cm. Auf Trägerkarton mont. Oben rechts gestempelt. - 5. **Portrait einer alten Dame.** Original-Kohlezeichnung auf Papier. Oben rechts signiert: Halász; unten links bez. Ca. 60 x 45,5 cm. Gerahmt. - 6. **Skizzenbuch** mit 52 (davon 3 farb. u. 4 losen) eigenh. bezeichnet u. teils dat. Original-Pastell-, Blei- u. Filzstiftzeichnungen. Je ca. 5 x 4 bis 14 x 22,5 cm (Hoch- und Quer-

formate); Album: Gr.-8° (22,5 x 15,5). [43] Bll. Halbleinen d. Z. - 7. **Skizzenbuch** mit eigenh. Namenszug u. Datierung auf Vorsatz: Halász. Gy. VII. o. t. Brassó 1915, sowie 54 teils sign. u. dat. Original-Bleistift- u. Filzstiftzeichnungen. Je ca. 15 x 20 (Hoch- und Querformate); Album: Gr.-8° (20,5 x 17 cm). [51] Bll. Leinen-Album d. Z. - 8. **42 (davon 1 farbig aquarell.) Original-Feder-, Filz- u. Bleistiftzeichnungen.** Je ca. 6 x 7 bis 23,5 x 17 cm (Hoch- und Querformate); Album: Gr.-8° (24,5 x 19 cm). [30] Bll. (teils vakant). Halbleinen d. Z. mit Etikette auf VDeckel mit eigenh. Namenszug u. Titel: Abraiolo geometria. - Die Alben mit zahlreichen Portraits, Tier- u. Figurenstudien, Architekturzeichnungen u. geometrischen Formen. Einige Arbeiten sind von ihm in ungarischer Sprache bezeichnet.

Der 1899 geborene Gyula Halász wählte das Pseudonym Brassai nach seiner Geburtsstadt, dem heutigen Brasov (Rumänien). Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er in Budapest Kunst, ging 1920 nach Berlin und 1924 nach Paris. Dort wandte er sich der Photographie zu, die er sich autodidaktisch beibrachte. Er ist für seine künstlerischen Schnappschüsse bekannt, die Alltagsszenen zu unvergesslich-zeitlosen Momenten erheben. Der Grossteil der hier vorliegenden,

wohl völlig unbekanntem Zeichnungen stammt noch aus seiner Schülerzeit in Brassó. Neben den üblichen Fingerübungen in der Darstellung von Formen und Figuren finden sich einige sehr interessante Skizzen von städtischem Leben und grösseren Menschengruppen. -

Aussen zumeist starke Gebrauchsspuren wie Bestossungen, Bereibungen u. teils Fehlstellen im Bezug. Innen Papierausschnitte, Farbaklatsche, zum Teil Feucht- und Fingerflecken, sowie leichte Bräunungsspuren. Die losen Kohlezeichnungen zumeist bestossen, teils mit kl. Randeinrissen (ca. 2-3 cm, ausserhalb der Darstellung), gebräunt und leichten Farbverwischungen. In den Skizzenbüchern einige Seiten alt entfernt. - Insgesamt aber in ordentlicher Erhaltung.

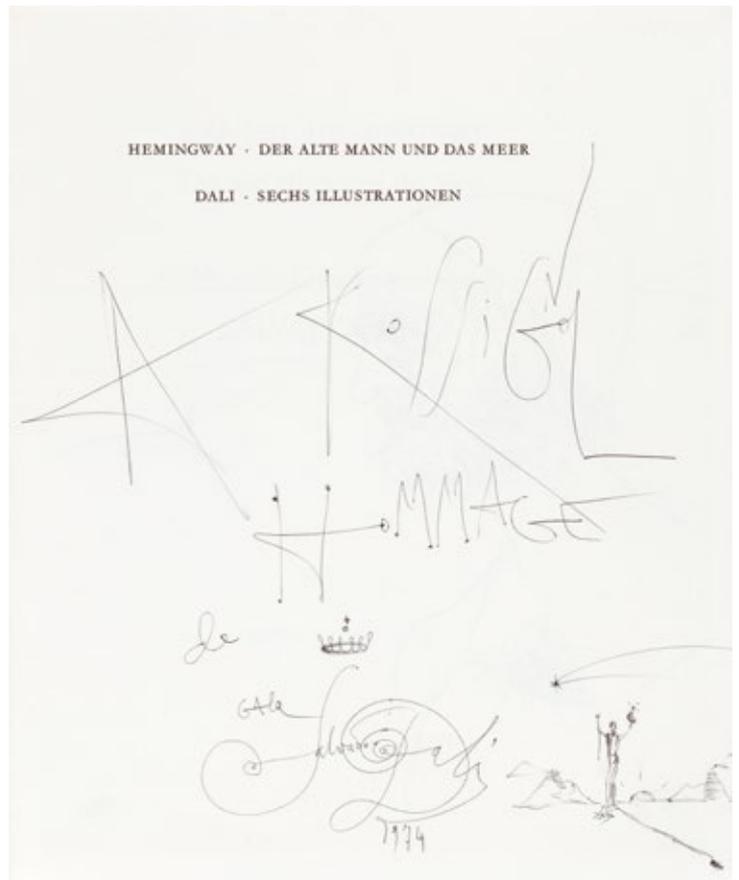
Provenienz: Nachlass des Künstlers, Privatsammlung Deutschland seit den 1970er-Jahren, durch Erbschaft an den heutigen Eigentümer. -

Ein bedeutendes, sicher noch einige Erkenntnisse für die Forschung bereithaltendes Konvolut.

CHF 2 000 / 3 000
EUR 1 850 / 2 780



414A



411

410

Dalí, Salvador, Maler (1904-1989). Eigenh. Widmung mit Zeichnung auf Doppelblatt, dat. 1970, in: De Draeger, Dalí. Max Gérard a recueilli le propos de ce livre. Mit mehr als 242 (teils ganzs. u. farb.) Illustrationen. Paris, Le Soleil Noir, 1968. Gr.-4°. Illustr. Lwd. mit illustr. OU (letzterer etwas gebrauchsspurig, kl. Randeinrisse).

Erste Ausgabe. - Die Widmung auf dem Titel u. Vorsatz (30 x 54 cm, praktisch doppelblattgr.) zeigt das Haus Dalís in Portlligat (vgl. Zertifikat). Unter Mithilfe von seiner Frau Gala Éluard Dalí (1894-1982). - Sauber. - **BEIGELEGT: Zertifikat der Fundacion Gala-Salvador Dalí vom 14. April 2009.** Provenienz: Vom Künstler an den heutigen Besitzer, spanischer Privatbesitz.

CHF 2 000 / 3 000
EUR 1 850 / 2 780

411

Dalí, Salvador (1904-1989). Eigenh. Zeichnung mit Signatur.#br# in: Hemingway, E. Der alte Mann das Meer. Stuttgart 1974. Dalí, Salvador, Maler (1904-1989). Eigenh. Zeichnung mit Signatur. in: Hemingway, E. Der alte Mann das Meer. Mit sechs Illustrationen von Salvador Dalí. Mit 12 faksimilierten Lithographien. (Stuttgart, Manus presse, 1974). Folio. 60 S., [2] Bll.; Tafeln. Lose und Tafeln in OLwd. mit Rückentitel u. VDeckel-Illustration (OSchuber fehlend).

Die Zeichnung (ca. 10 x 10 cm) von Dalí auf dem Vortitel zeigt eine Figur vor einem Sonnenaufgang. Zusätzlich: Künstlerisch gestaltete Widmung von Gala an einen „Kossignol“ (?), dat. 1974. - Der Druck eines von 650 num. Exemplaren auf B. F. K. Rives. Unser Exemplar mit gelöschter Nummerierung (wohl von anderer Hand nachträglich num.). - Die Zeichnung leicht verwischt.

CHF 2 000 / 3 000
EUR 1 850 / 2 780

412

Dalí, Salvador (1904-1989). Namenszug Dalí von der Hand seiner Frau Gala, dat. 1980. In: Salvador Dalí. 1980 (Deckeltitel). Mit faksimilierter Widmung, 1 Original-Lithographie u. 3 photographischen Abb. Barcelona, 1980. Folio. [6] Bll. Lose Lagen in bedrucktem OKart. mit Cellophan-Umschlag (letzterer mit kl. Randeinrisse, unschön mit Tesa überklebt, gebräunt).

Die Signatur auf der faksimilierten Widmung verso. - Privatdruck der Generalitat de Catalunya zu Ehren Salvador Dalís. - In den Rändern gebräunt.

CHF 800 / 1 200
EUR 740 / 1 110



Albert Einstein. Kaputh 1930.

414

413

Dufour, Guillaume-Henri, Militär u. Ingenieur (1787-1875). Eigenh. Brief mit Unterschrift. 12. Februar 1863. Kl.-8°. 1 S. auf Doppelblatt.

An einen „Docteur“ über eine Verabredung.
- Interessantes Dokument, das genau in die Gründungsphase des Roten Kreuzes fällt.

CHF 250 / 400
EUR 230 / 370

414

Einstein, Albert, Physiker (1879-1955). Maschinschriftlicher Brief mit eigenh. Unterschrift „A. Einstein“. [Princeton], 20. Februar 1949. 4°. 1 S. mit blindgepr. Briefkopf (gefaltet, in den Falzen mit kl. Einrissen).

An Ursula Di Franco-Einstein in Paris, Begleitbrief für eine Empfehlung: „Ich musste doch pflichtgemäss Information einholen und diese war wirklich excellent“. - Beiliegend eine gedruckte Karte mit Danksagung für Glückwünsche u. eigenh. Unterschrift Einsteins in gelaufenem Kuvert (Poststempel wohl 1950).
- Ferner beiliegend eine Bildpostkarte von Einsteins Sommerhaus in Caputh, auf der Bildseite eigenh. signiert „Albert Einstein Kaputh 1930“.
- Die Tinte etwas verblasst.

CHF 3 000 / 5 000
EUR 2 780 / 4 630

414A

Erni, Hans, Maler (1909-2015). Drei Original-Zeichnungen. Dat. März 1962, in: R. Hauert und P.-F. Schneeberger. Die grossen Maler. Hans Erni. Genf, Kister, 1961. 4°. 34 S., [2] Bl. Pp. in illustr. OUMschlag.

Die figürlichen Zeichnungen sind im Vorsatz von drei Exemplaren des gleichen Buchs angefertigt; eine ist datiert, zwei sind signiert. - Etwas stockfleckig.

CHF 400 / 600
EUR 370 / 560

415

Eugen, Prinz von Savoyen, Reichsgeneralfeldmarschall (1663-1736). Brief mit eigenh. Unterschrift. Wien, 1. April 1716. Folio. 1 beschr. S. auf Doppelblatt.

An einen Grafen. - Ausriss im Falz alt hinterlegt, minimale Textberührung. Etw. gebräunt u. fleckig.

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280

416*

Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der „Grosse Kurfürst“ (1620-1688). Kanzleibrief (Konzept?) mit eigenh. Unterschrift „Friedrich Wilhelm Churfürst“. Cöln an der Spree, Januar 1655. Folio. 1 1/2 S. auf Doppelblatt.

Begleitbrief für einen seiner Diplomaten, den „Clevischen Regierung Rath“ Daniel (v.) Weimann (1621-1661), auf einer Mission in die Niederlande. Nach Ausbruch des Nordischen Krieges bemühte sich der Kurfürst seit Beginn des Jahres 1655 um eine Allianz mit den Generalstaaten, die dann tatsächlich im Juli desselben Jahres auch zustande kam. Zu Weimanns Rolle in dieser Angelegenheit siehe ADB 41, S. 494-500.

CHF 300 / 500
EUR 280 / 460

417

HABSBURGER - Maria Theresia, römisch-deutsche Kaiserin (1719-1780). Brief mit eigenh. Unterschrift. 15. Oktober 1773. 4°. 3 S. auf Doppelblatt, Adresse verso (Siegel entfernt).

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280



419



420

418
HABSBURGER - Lazansky von Bukowa, Maria Ulrike Gräfin (Oberhofmeisterin der Kaiserin Karolina Augusta von Österreich) - von Dietrichstein, Moritz Graf (Hoftheaterdirektor und Oberstkämmerer des Kaisers Ferdinand I.). Sammlung von Briefen aus dem habsburgischen Hof an die Kaiserin Marie-Louise von Österreich (1791-1847), die Gattin Napoleons. Verschiedene Orte, 1812-1841.

Mit zahlreichen Details aus dem Innenleben des habsburgischen Hofes: zu adligen Personen, Reisen, Hochzeiten, Festen, Bällen usw. - **ENTHÄLT: 1. 12 eigenh. Briefe (2 fragmentarisch) der Gräfin Maria Ulrike Lazansky.** Wien, 1812-1834. Gr.-8° (16 Bll.), 4° (13 Bll.). 56 S. Französisch. - **2. 9 eigenh. Briefe (1 fragmentarisch) des Grafen Moritz von Dietrichstein.** Wien, 1828-1841. 4° (10 Bll.), Gr.-8° (7 Bll.). 22 S. Französisch. - **3. Eigenh. Brief einer nicht identifizierbaren Person an die Königin.** 14. Juli 1825. 4°. 2 S. Französische Hand. - **4. 2 Eigenh. Briefe.** 4°. 6 S. 1815-1834. Deutsche Hand. - Sauber und wohlherhalten.

CHF 800 / 1 200
 EUR 740 / 1 110

419
Hesse, Hermann, Schriftsteller (1877-1962). Portraitpostkarte mit eigenh. Gruss u. Signatur in Bleistift verso. Vintage. Silbergelatine-Abzug. Aufnahme von Gret Widmann (um 1927) in einem späteren Abzug um 1950.

CHF 250 / 400
 EUR 230 / 370

420
Kokoschka, Oskar, Maler und Graphiker (1886-1980). Sammlung von 16 eigenh. Briefen (teils gemeinsam mit Olda Kokoschka), einem Maschinenbrief und 6 eigenh. Postkarten. Ferner 5 eigenh. Briefe von Olda Kokoschka, eine Postkarte sowie 10 gemeinsame Weihnachts- bzw. Neujahrgrüsse (letztere zumeist gelocht). London, Villeneuve u. a., ca. 1947-1966. Verschiedene Formate, teils in den Original-Kuverts.

Umfangreiche Korrespondenz an den Kunsthistoriker und langjährigen Direktor des Kunsthauses Zürich, Wilhelm Wartmann (1882-1970). Die sehr freundschaftlichen und oft herzlichen Briefe betreffen geplante Ausstellungen, Publikationen, Aufträge etc. ebenso wie private Angelegenheiten. Am 8. Mai 1950 berichtet Kokoschka von der Arbeit an seinem berühmten Deckenbild, dem Prometheus-Triptychon: „Gestern koppelte ich das Mittelstück und den einen Flügel zusammen, die so weit fertig sind, um einen provisorischen Ueberblick über das bisher Geleistete zu bekommen, wozu ich eine Schar von Tischlern und Helfern brauchte, weil alles angeschraubt und montiert werden muss. Wenn ich mich nicht so gut kennen würde und kritische

Vergleiche mit der Vergangenheit zu ziehen im Stande wäre, - die Barockmalerei hat noch im späten 18ten Jahrhundert unvergleichlich Grosses geleistet, was in unserem Nylonzeitalter der Picassos und Genossen niemand recht zu Bewusstsein kommen kann, - wäre meine Brust vor stolz geschwellt gewesen. Also setze ich selber meiner Begeisterung den Dämpfer auf, hoffe aber doch auf der dritten Tafel das Vorhandene zu übertreffen.“ - Beiliegend einige s/w-Aufnahmen von diesem Werk, jeweils verso signiert von Olda (sowie zumeist gelocht vorliegend). Spätere Briefe gehen auch auf die Persönlichkeit des Adressaten, seine Befindlichkeiten und Probleme ein: „Was Sie für Selbstquälereien treiben, das geht noch über die Tage der Religionsspaltung fürwahr [...] Man darf sich doch so vom Leben abschneiden nur wenn man als Trappist ein Leben in der andern Welt mit Sehnsucht und Ungeduld herbeiwünscht [...]“ (2. April 1953). Ein weiteres Thema ist der Umzug der Kokoschkas von London an den Genfer See 1953. Eine kleine Bleistift-Skizze, möglicherweise von Kokoschka selbst angefertigt, zeigt das neubauete Haus in Villeneuve. - Einige der Briefe mit Notizen des Empfängers bzw. Entwürfen für Antwortschreiben. Weitere Briefentwürfe Waltmanns an Kokoschka ebenso beigegeben wie das Typoskript der Rede Waltmanns zur Eröffnung der Kokoschka-Ausstellung in Zürich 1947. - Teils gelocht, insgesamt von sehr guter Erhaltung.

CHF 3 000 / 5 000
 EUR 2 780 / 4 630



Quast, Künstler

Herrn Direktor W. Wachmann
Kunsthaus
Zürich

Schweiz

30
NORGE

9.9.22
SSO

Lieber Herr Direktor
Grüß aus Basel-
shaus -
alles geht ein-
stufenlos - Hoffentlich
mit Rasierung
am 1. Oktober.
Gute Nacht! Sie
da spät schlafen
Zürich - Schürli bild.
Hr. E. Albrecht
3. 8-32.

rektor

unter der Katalog
sich interessante Vord
Es in einem
gen in Zürich
ich nicht
persönlich thea
wird sich lebe
at sagen das was
Anstellungen



und große Sie
er schön hängt auf
Gemälden in Zürich
Mingron Scollidun Künstler
Ihr Bild auszuellen
von der Profess Sauerland
bekannt
tauschen zu Mann was
Marke ich von der Ausste



Lieber Herr Direktor
Ihre Kunstwerke sind
schön und feinst
Ihre Kunstwerke sind
schön und feinst
Ihre Kunstwerke sind
schön und feinst

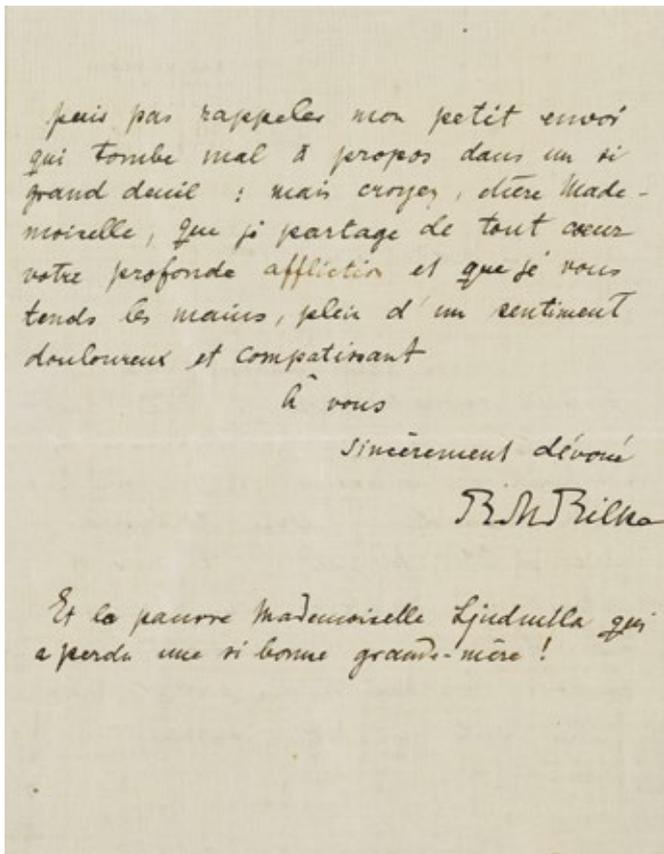


Wir sind auch mit

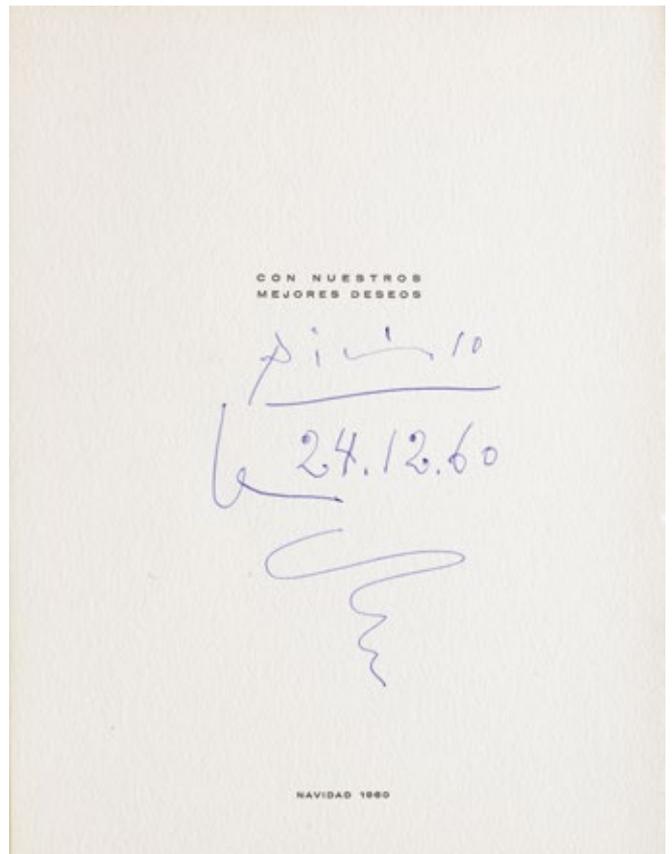
1910
10.10.22

Herrn Direktor W. Wachmann
Kunsthaus
Zürich





427



426

421

- Munch, Edvard, Maler und Graphiker (1863-1944). Fünf eigenh. Briefe und 12 eigenh. Postkarten, jeweils mit Unterschrift. Ferner zwei Briefdurchschläge mit eigenh. Zusätzen Munchs. Oslo, Moss u.a., ca. 1922-1936.

Umfangreiche und bedeutende Korrespondenz in deutscher Sprache an den Direktor des Kunsthhauses Zürich, Wilhelm Wartmann (1882-1970), dessen Portrait Munch 1923 gemalt hatte und der zu seinen engagiertesten Förderern gehörte. - Der wohl erste Brief ist von fremder Hand auf den 3. November 1922 datiert: „Ich bin jetzt oben auf Holmenkollen - das Norwegesche Dolder - um mich zu erholen - Wir haben schönes Wetter und es scheint das die Höhe-Luft für mich sehr gut ist.“ Munch berichtet über seine Arbeit für die Ausgestaltung eines grossen Saales in einer Fabrik; gemeint ist offenbar die Arbeiter-Kantine der Freia-Schokoladenfabrik in Kristiana, die er 1922 mit einem zwölf Gemälde umfassenden Fries ausgestaltete. Der Brief enthält eine kleine Skizze des Grundrisses dieses Saales. - Die meisten Briefe und Karten stammen aus dem Jahr 1932, als im Zürcher Kunsthhaus eine Ausstellung den Arbeiten Munchs und Gaugins gewidmet war. Durchschläge der Antwortbriefe Wartmanns geben Einblick in die Graphik-Ankäufe des Kunsthhauses, die bei dieser Gelegenheit getätigt wurden. Darüber hinaus vermittelte Wartmann auch Ankäufe von Munch-Graphiken durch Private. - Im Vorfeld der Ausstellung hatte Munch offenbar unter seiner enormen Arbeitsbelastung

gelitten, wie ein Attest des norwegischen Arztes J. G. Raeder erhellt, das dieser am 10. Mai 1930 ausstellte und am 21.11.1931 ergänzte, indem er darum bat, „dass [E. Munch] sich nicht mit geschäftliche Sachen überansträngt.“ Munch selbst fügte diesem Attest noch erklärende Worte hinzu: „Es war ein sehr gefehrliche Bluterguss von vielen Adern in meinem Auge und ich habe beinahe mein rechtes und bestes Auge verloren.“ - Stellenweise leichte Randläsuren, insgesamt sehr gut erhalten.

CHF 3 000 / 5 000
EUR 2 780 / 4 630

422

NAPOLEONICA - Blücher, Gebhard Leberecht, Fürst von Wahlstatt, preussischer Feldmarschall (1742-1819). Passierschein mit eigenh. Unterschrift. Châlons sur Marne, 18. Februar 1814. Folio. 1/2 S. auf gefalt. Doppelblatt. Mit rotem Lacksiegel (dieses am Rand mit kl. Fehlstellen).

Für einen „Nicolai George Sergent“, der „mit seiner Frau und drey Kindern, einem Secretair, einem Bedienten von hier nach Rheims“ reisen kann.

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280

423

- Eugène de Beauharnais, Stiefsohn Napoleons, Vizekönig von Italien, Herzog von Leuchtenberg (1781-1824). Brief mit eigenh. Unterschrift „Eugene Napoléon“. Mailand, 9. Oktober 1808. 4°. 1/2 S. auf Doppelblatt.

An einen „Conseiller d'Etat“, den er bittet „à Monsieur le Général [Achille] Fontanelli la somme de vingt quatre mille livres italiennes“ auszusahlen.

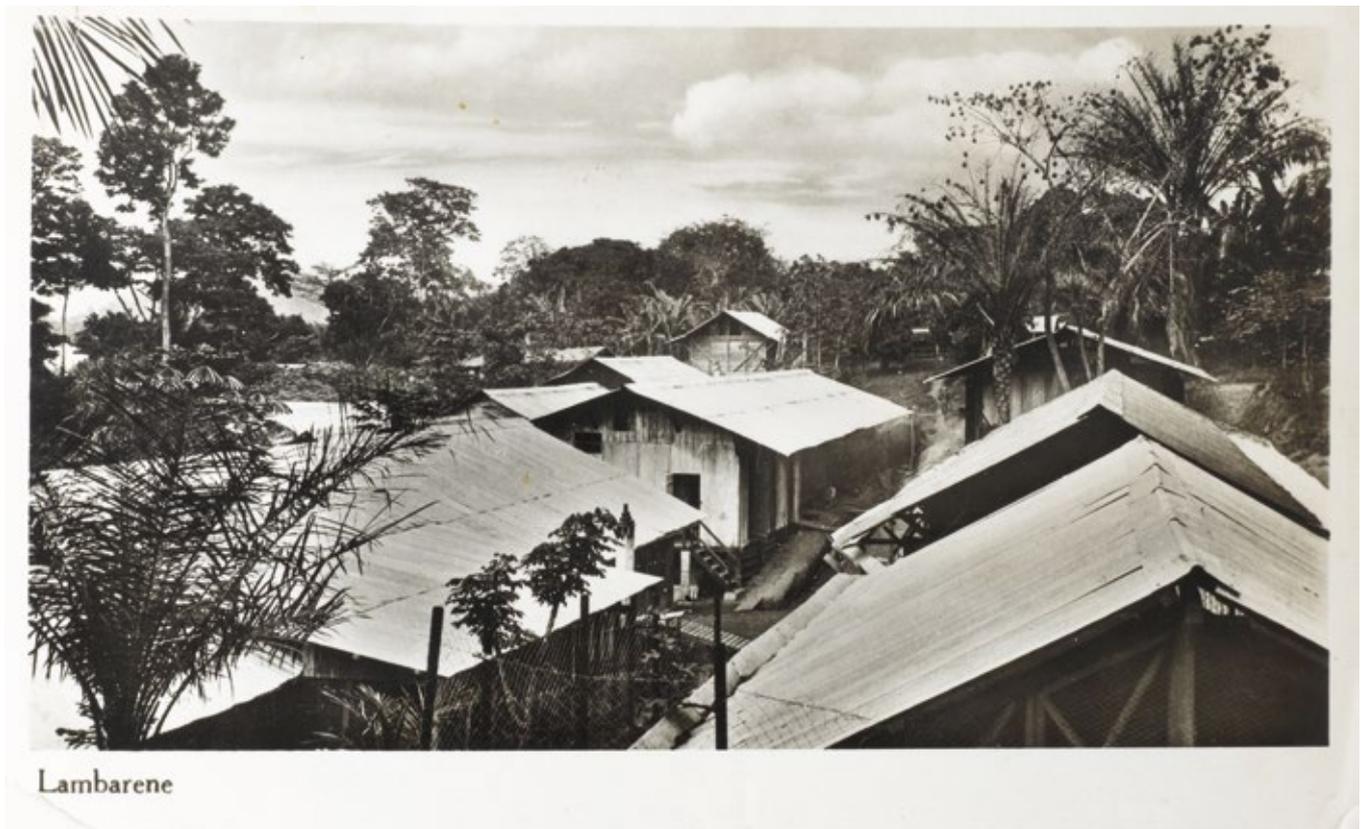
CHF 200 / 300
EUR 190 / 280

424

- Joséphine de Beauharnais, erste Ehefrau Napoleons (1763-1814). Brief mit eigenh. Unterschrift. Malmaison, 10. Februar 1812. 4°. 3/4 S. auf Doppelblatt.

Empfehlungsschreiben für einen Monsieur Chazet, gerichtet an den „Ministre de commerce et de Manufactures“, nämlich Jean-Baptiste Collin, Comte de Sussy (1750-1826). Nach ihrer Scheidung von Napoleon Bonaparte zog sich Joséphine nach Malmaison zurück, wo sie 1814 verstarb.

CHF 200 / 300
EUR 190 / 280



430

425

- Wellington, Arthur Wellesley, Herzog von, englischer Feldmarschall und Staatsmann (1769-1852). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Cheltenham, 10. Juli 1816. 4°. 1 S. Unter Passepartout gerahmt.

An W. Hamilton vom Foreign Office: „...I return the box with Lord Castlereagh's papers by this day's post, with the exception of these relating to the Captives at Bordeaux...“.

CHF 250 / 400
EUR 230 / 370

426

Picasso, P. Picasso, Pablo, Künstler (1881-1973). Eigenhändiger Namenszug auf gefalt. Weihnachtskarte, dat. 24.12.60. Mit Original-Lithographie von P. Picasso. Gr.8°. (leicht gebräunt).

Die Lithographie mit der Darstellung eines doppelt gerahmten Bildes (ca. 20 x 15 cm).

CHF 600 / 900
EUR 560 / 830

427

Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief in französischer Sprache mit Unterschrift „RMRilke“. Gedruckter Briefkopf: Château de Muzot sur Sierre, dat. 22.12.1921. 8°. 1 Blatt, beidseitig beschrieben. Unter Passepartout gerahmt. Gesamtgrösse: 27,5 x 22,5 cm (Faltsuren, leicht knittrig).

An eine Mademoiselle: „un petit paquet destiné à vous rejoindre pour la Fête, était à peine parti, que j'ai découvert dans la Gazette de Lausanne la nouvelle tant inattendue de la perte dont vous venez d'être frappée.“

CHF 1 200 / 1 800
EUR 1 110 / 1 670

428

Sand, George, Schriftstellerin (1804-1876). Eigenh. Brief mit Unterschrift „George Sand“. O.O., 24. März 1842. 8°. 2 S. auf Doppelblatt.

CHF 400 / 600
EUR 370 / 560

429*

- Schurz, Carl, deutscher Revolutionär u. amerikanischer Staatsmann (1829-1906). Vier eigenh. Briefe mit Unterschriften.

Beiliegend 28 Dokumente und ein Zeitungsartikel zur Familiengeschichte und deutschen Verwandtschaft von Schurz.

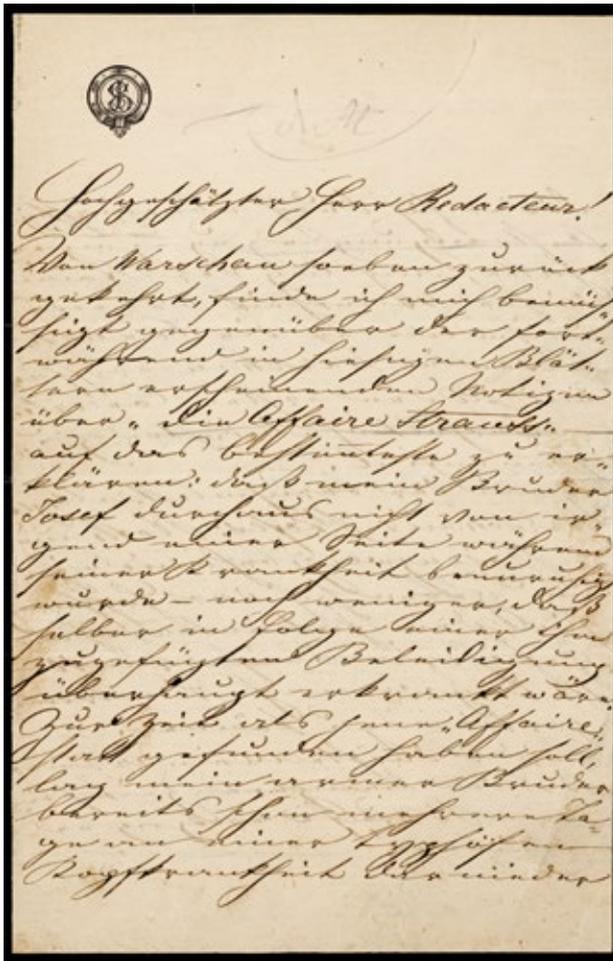
CHF 400 / 600
EUR 370 / 560

430

- Schweitzer, Albert, Arzt, Theologe u. Musiker (1875-1965). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift. [Lambarene], dat. Oktober 1936.

An Frau Dr. Weiss-Müller in Basel: „Lassen Sie mich Ihnen nochmals sagen, wie es mich bewegt hat, dass die Blumenspenden für Ihren verewigten Mann für das Spital sich in Gaben wandelten. Wie viele arme Kranke empfangen so noch Segnung durch den Verewigten!“ - Ohne Postwertzeichen, offenbar im Kuvert verschickt. Die Bildseite mit einer Aufnahme der Hütten von Lambarene in Original-Photographie. - Kl. Eckfalte.

CHF 250 / 400
EUR 230 / 370

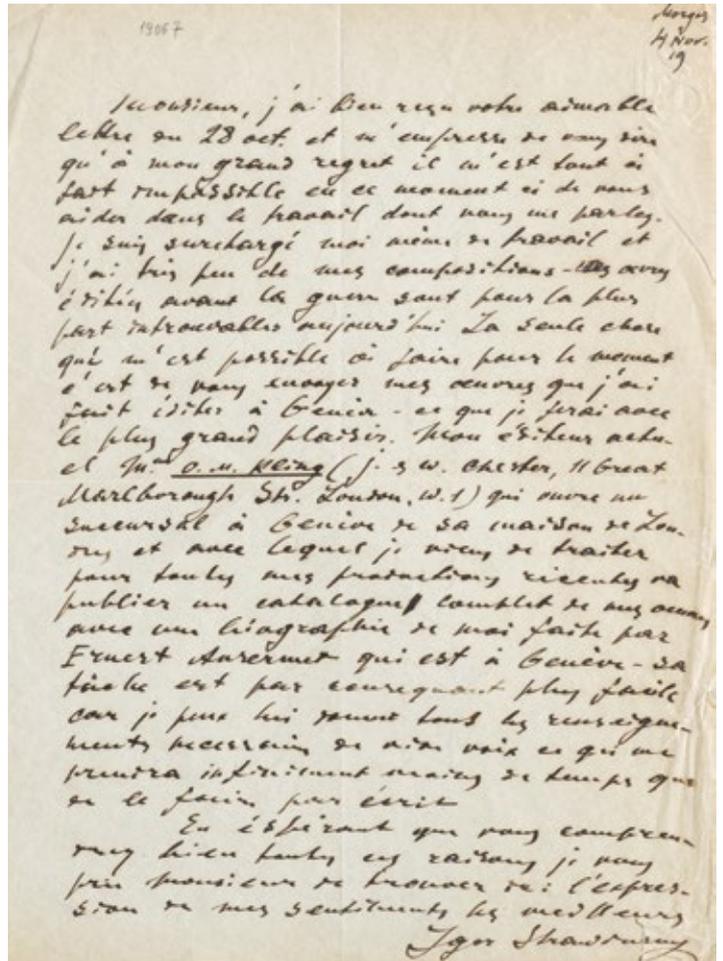


432

431
 Stauffer-Bern, Karl, Maler (1857-1891). Eigenh. Brief mit Unterschrift und einer Sammlung von eigenh. Gedichten. Florenz, 19. März 1890. 4°. 8 Bll., eins. beschrieben (Falzen teils angerissen).

Wohl an seinen Zürcher Freund, den NZZ-Redaktor Albert Fleiner (1859-1902). Dem Brief beigelegt ist eine Sammlung von 10 mundartlichen Gedichten, die Stauffer-Bern im Gefängnis in Florenz geschrieben hatte. „Anbei ein Münsterchen meiner Lyrik. Ist es Blech, so hat es mir wenigstens im Gefängnis über Jammer und Elend weggeholfen...“ Die Gedichte kreisen alle um den Tod („Der Tod und der Pfaffe“, „Der Tod und die Jungfrau“ usw.) und wurden 1914 in dem Band „Familienbriefe und Gedichte“ teilweise veröffentlicht. Stauffer-Bern sass auf Betreiben der Schweizer Gesandtschaft und des Schwiegervaters seiner Geliebten Lydia Welti-Escher, Bundesrat Emil Welti, in Haft. - Mit dem Stempel der „Direzione delle Carceri di Firenze“.

CHF 500 / 800
 EUR 460 / 740



434

432
 Strauss, Johann (Sohn), Komponist (1825-1899). Eigenh. Brief mit Unterschrift. 12. Juli 1870. 8°. 2 1/2 S. auf Doppelblatt mit Trauerrand u. gedrucktem Monogramm.

An einen Redakteur: „Von Warschau soeben zurückgekehrt, finde ich mich bemüsst gegenüber den fortwährend in hiesigen Blättern erscheinenden Notizen über ‚die Affaire Strauss‘ auf das bestimmteste zu erklären: dass mein Bruder Josef durchaus nicht von irgendeiner Seite während seiner Krankheit beunruhigt wurde - noch weniger, dass selber in Folge einer ihm zugefügten Beleidigung überhaupt erkrankt wäre. Zur Zeit als jene ‚Affaire‘ statt gefunden haben soll, lag mein armer Bruder bereits schon mehrere Tage an einer schrecklichen Kopfkrankheit darnieder die er sich durch übermäßige Anstrengungen zugezogen hatte [...]“. - Josef Strauss war am 22. Juli 1870 in Wien verstorben, nachdem er kurz zuvor während einer Konzertreise in Warschau bewusstlos vom Dirigentenpodest gefallen war. Da die Witwe eine Autopsie verweigerte, blieb die Todesursache ungeklärt.

CHF 500 / 800
 EUR 460 / 740

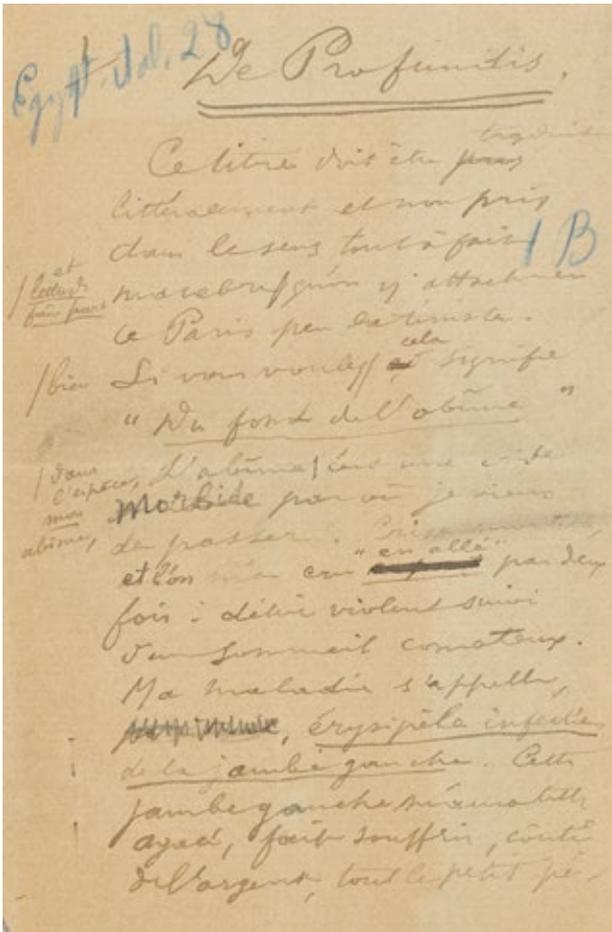
433*
 Strawinsky, Igor, Komponist (1882-1971). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Morges, 19. Nov[ember]1918. 4°. 1 S.

Beileidsbrief an eine „Chère Madame“: „C'est avec une profonde tristesse que j'ai appris le grand deuil qui vient de vous frapper. Je ne saurais trop vous exprimer toute ma sympathie et la douleur personnelle que j'éprouve en vous envoyant ces lignes.“

CHF 1 200 / 1 500
 EUR 1 110 / 1 390

434*
 Strawinsky, I. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, Morges 1919. Strawinsky, Igor, Komponist (1882-1971). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Morges, 4. Nov[ember] [19]19. 4°. 1 S.

CHF 1 500 / 2 000
 EUR 1 390 / 1 850



436

435*

Tolstoi, Lew Nikolajewitsch Graf, Schriftsteller (1828-1910). Opređenje svjatsichago synoda. Exkommunikation Tolstojs durch den Hohen Synod. Gedruckte Bekanntmachung. 4°. 1 Bl., beidseitig bedruckt (Randläsuren, ein Einriss mit Tape fixiert, alter hs. Vermerk auf Vorderseite). Beilage zum Kirchenjournal „Tserkovnija Vedomosti“ Nr. 8, 1901.

CHF 300 / 500
EUR 280 / 460

436

-Verlaine, Paul, Dichter (1844-1896). De Profundis. Eigenhändiges Manuskript mit Unterschrift auf der letzten Seite. Braune Tinte auf Papier mit Ergänzungen, Korrekturen und Unterstreichungen, diese teilweise in Bleistift. Undatiert [um 1893]. 8°. 5 1/4 S. auf 6 Blatt (das erste im Format etwas kleiner).

Bedeutendes kleines Manuskript mit Reflexionen über sich selbst und sein Künstlertum: „Ce titre doit ... signifier ‚du fonds de l’abîme‘. L’abîme, c’est une crise morbide par où je viens de passer. Crise mortelle et l’on m’a cru ‚en allé par deux fois...“ - Etwas gebräunt u. mit Spuren alter Heftung. Das erste Blatt mit Falzeinriss.

CHF 2 500 / 4 000
EUR 2 310 / 3 700



437

437

-Wartmann, Wilhelm, Leiter des Kunsthauses Zürich (1882-1970). Konvolut von eigenh. Notizen, Exzerpten, Korrespondenzen sowie Photos und Drucksachen aus dem Nachlass.

Hochinteressantes Material zur Geschichte des Kunsthauses und seiner Ausstellungen in der Ära Wartmann. Enthält zahlreiche handschriftliche Entwürfe für Ansprachen und Briefe, darunter ein Block mit Briefpapier des „Theatercaféen - Hotel Continental“ in Kristiania (Oslo) mit tagebuchartigen Aufzeichnungen, die offenbar anlässlich eines Besuches von Wartmann bei Edvard Munch entstanden sind. Weiteres Material betrifft Oskar Kokoschka und Ferdinand Hodler, wobei von letzterem auch einige private Photos vorliegen. Das Konvolut umfasst darüber hinaus auch Briefe an Wartmann, darunter solche von Künstlern wie René Auberjonois, Ernst Kreidolf, Hermann Hubacher, Karl Geiser, Charles Hug, von Kritikern wie Karl Scheffler und Josef Paul Hodin, dem Galeristen Max Moos u.v.a.

Im Mai 1917 schreibt E[ufemie] Moser, die Ehefrau des Zürcher Architekten Karl Moser einen Brief an Wartmann, der ein Schlaglicht auf die frühe Rezeption Ernst Ludwig Kirchners in der Schweiz wirft: „da mein Mann mit seinen Schülern auf der Pfingstexkursion für 10 Tage abwesend ist, sende ich Ihnen inliegende Karte des Malers Kirchner aus Berlin, der zu wiederholtem Male die Vermittlung m[eines] Mannes

für eine Ausstellung seiner Bilder im Kunsthaus erbeten hat. Er erhielt jedesmal Bescheid u. wie ich mich erinnere in abschlägigem Sinne. Es scheint aber, dass ihm alle diese Antworten nicht zukamen oder seinem Gedächtnis entschwinden sind.“ Frau Moser bittet nun um klärende Worte, die an das Sanatorium Dr. Brunner in Küsnacht zu senden seien.

Ein weiterer bemerkenswerter Brief stammt von Thomas Corinth, dem Sohn von Lovis Corinth und Charlotte Berend-Corinth. Im Todesjahr seiner Mutter (1967) schreibt er an Wartmann und würdigt insbesondere dessen Bedeutung für das Werk der Eltern. „Für meine Mutter waren Sie unter anderem, was sie zu Ihnen hinzog wie die Liebe zu Lovis Corinths Kunst, die grosse Kunst-Autorität und die grosse Persönlichkeit, welche ihre Besuche in Zürich wertvoll und anregend machten.“

Von biographischem Interesse ist ferner ein ausführliches Tagebuch, das Teils Wartmann während seines Aktivdienstes (1914) führte. - Teils mit Bearbeitungs- u. leichten Lagerspuren, insgesamt wohl erhalten.

CHF 800 / 1 200
EUR 740 / 1 110

Der Tod und der Pfaff.

Tod. Deyn Pünn isch rünn, i schickt mich vom Fester
Ich will dir tragen deyne Lasten
Es haetten in dem ^{Paradies} Bann die Frauz
Nur alle Heiligen drum Platz
S'isch gyt mit dir, rünn's wüschet mer z'fesse
Und in der Hoelle ischt es herse.
Du müescht jeh cho und drinne braten.
Das ischt der Lohn von dyner Thaten.



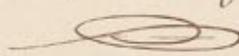
Der Tod und die Jungfrau.

Jungfrau. O lieber Tod vom Penn
Ich ha di gar nit gern
Gang lieber zu der Andern
Und lah die mit dir wandern.

Tod. Die Andern die mag ich nit
Die ischt kein schoenes Schaeble mit
Tanz mir mit mir, es kumt nit wch
Eidmal herinn, dann wünn's mich.

Jungfrau. O Tod lueg doch myn Parken roth
Ich waeger noch nit sterben wott
Will z'erocht mit einem z'Chilken gaw
Und oeyge n-au es Christli han.

Tod. Es lieft di mit, ich lah nit maesten
Kumt mit in Paradieses Gaerten.



Post. La terrara. 19. II. 1890.

Sehr geehrter Herr!

Vollen Li bitte meine etwas kebe Sprache
im Lichni ^{mit} Gute halten und den besong
Anstalten, der entschlossen Ueberzeugung machen
heron zu schreien. Im Grunde bin ich wchl
bescheiden als es den Anschein hat.

Außer in Ministerien ^{meiner} Lyrik. Ist
es Bleib, es hat es mir wenigstens im Gefühn
über Tanten und Eleud weggeschliffen und
zu werden ja dem Papier kaum wthel gen
Haut haben. Ich entschuldige mich darten
nicht.

Mit vollkommener Hartnäckigkeit
Im ergebener
H. Schaffner.

Der Tod und das Mensch.

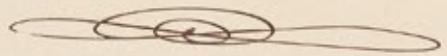
Tod. Ich ha kein Geld, müescht by mir schlafen
Wie bey dem allerrichsten Grafen
Am Morgen aber steigt nit Lof
Man ladet dich uf d' Baeren uf
Und luyt dich in das kühle Grab
Pa fitten dir deyne Sünden ab.
Und wenn du rehy bistet o kind
Sergibt der lieb Gott dir deyne Sünd.

Das Mensch. Es ischt mir glich by wenn ich schlafe
Tod oder Tüfel oder Grabe
Der eint' ischt wahn der ander chaetter
Der eint' ischt jung, der ander alker
Und der ischt mager, der ischt fies
Und ^{der ischt} ~~er ischt~~ schwarz und aeyner weis
Und der ischt blond und der ischt brun
Ich gang mit jedem hin tern Zünn.
I choost ganz drei Heller und ein Paug.
Mües z'fessen süuchen mynen Frauzen.
Die Liebe macht mir nit viel z'schaffen
von denen jung und alten Lauffen
Myn Schach ist firt, het mich verlahen
Fünf Clander ha'u i messen han.
Winn du mi mynetwegen nit
I foerchte deyne Schlen nit



S'ischt lang scho mis mit mynem Fiir
Ob'd ferd waerich cho, ob'd choemisch hiir
S'ischt ganz ey läue - was? - wotock mi nit?
Was tomers narrisch du denn d' lüt?
Ich bin dir z'schlecht? - Es wird nit sy
Lah gsch jeh schenk mer reine Wj -!
Du müescht mir die mit wo di foerchten
Das ischt nit bras myn Anochema!
Ob Feud ob Augst, was geyst's di a? -
Ich winn mi nit e naudere nah!
Sünnich heuke - u - i mi z'woondriicht uf
De müescht mi wotki ha'ffern Tod. -

O Galt is Gott das taeglich Brod!



Der Tod.

Ich bin der Tod, mich hat gemindet,
Der liebe Gott, der d's Leben spendet
Er welli aerriden, het er gzeyt,
Waser vor maeynen Jahr heyg gzaeyt
I' syg mit rechts worde trotz al Jahre
Me mües no eyerisch z' Acher fahre.

